

Velokuriere gegen App-Lieferdienste

Harter Wettbewerb Kurierbranche kämpft gegen Konkurrenz auf dem Smartphone - mit einem Gesamtarbeitsvertrag

VON JONAS HOSKYN

Das Prinzip ist bekannt durch die Fahrdienstplattform Uber. Via App bestellt man sich mit dem Smartphone einen Fahrer. Doch anstelle eines Taxis kommt eine Privatperson mit dem eigenen Auto und fährt den Kunden an den gewünschten Ort. Uber fungiert dabei nach eigenem Verständnis nur als Plattform und nicht als Arbeitgeber. Die Fahrer werden als Selbstständige angesehen, weshalb auch keine Sozialleistungen bezahlt werden. Diese Taktik des US-Unternehmens sorgte in den vergangenen Jahren auch in Basel für hitzige Diskussionen und rechtliche Auseinandersetzungen.

Von der Öffentlichkeit deutlich weniger bemerkt, machte sich die Gig Economy (etwa: Auftragswirtschaft) in den vergangenen Jahren auch in weiteren Branchen breit - etwa bei Kurier- und Lieferdiensten. Vor wenigen Monaten startete in Genf Uber Eats nach dem gleichen Modell. Privatpersonen können sich als Kuriere registrieren, erhalten Aufträge via App und liefern für verschiedene Restaurants das Essen zum Kunden aus. Auch in Basel kämpft aktuell eine Reihe meist internationaler Unternehmen um die Vorherrschaft im Heimlieferdienst.

Doch auch der Non-Food-Bereich ist unter den Kurierdiensten hart umkämpft. In der Schweiz sind in den vergangenen Jahren in der Kurierbranche mehrere Start-ups nach dem Uber-Prinzip entstanden. Die Registrierung als Fahrer läuft direkt meist über die Homepage. Bezahlt werden die Kuriere pro Auftrag. Sie decken für den Onlinehandel die letzte Meile ab. Eine Stunde nach dem Klick soll das Paket zu Hause vor der Türe stehen.

Knapp 25 Franken Mindestlohn

Gegen dieses Geschäftsmodell machen nun die traditionellen Velokuriere mobil. Die Basler Kurierzentrale mit 106 Angestellten hat gemeinsam mit weiteren Velokurierbetrieben aus Zürich und Biel mit der Gewerkschaft Syndicom einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für die Branche ausgehandelt. Der wichtigste Punkt ist der Mindestlohn: So soll ausgeschlossen werden, dass das unternehmerische Risiko auf die Fahrer abgewälzt wird. Unter dem GAV haben diese nun einen Stunden-



Ein Gesamtarbeitsvertrag garantiert den Fahrern der Kurierzentrale um CEO Jérôme Thiriet (hinten rechts) neu einen Mindestlohn.

lohn von knapp 25 Franken garantiert. Im Schnitt erreichen die meisten ein paar Franken mehr. Auch weitere Punkte wie Spesen oder Vaterschaftsurlaub werden geregelt.

Der GAV sei ein Qualitätssiegel für das Unternehmen, so Geschäftsführer Jérôme Thiriet, der jede Woche noch selber aufs Velo steigt. «Wir sind professionelle Kuriere und gehen mit unseren Leuten professionell um.» Es sei klar, dass man die Konkurrenz durch

«Ich bin kürzlich in Lissabon einem Kurier mit vier Rucksäcken begegnet. Der hat alles ausgeliefert – von Pizza bis zu Elektronik.»

Daniel Münger
Präsident Syndicom

Start-ups mit dem GAV nicht verhindern könne, «aber wir positionieren uns klar, und der Kunde kann dann entscheiden, mit welchem Unternehmen er zusammen arbeiten will», sagt Thiriet, der seit Kurzem für die Grünen im Grossen Rat politisiert.

GAV soll für alle gelten

Bisher sind drei Unternehmen an den GAV Velokuriere und urbane Kurierdienstleistungen angeschlossen. Allerdings stehe der Beitritt auch weiteren offen, sagt Thiriet. Daniel Münger, Präsident der Gewerkschaft Syndicom, denkt schon weiter: Im GAV ist festgehalten, dass die sogenannte Allgemeinverbindlichkeit angestrebt wird. Damit würde der Vertrag landesweit für die ganze Branche Pflicht. Entscheiden muss dies letztlich der Bundesrat. «Der GAV könnte wegweisend sein», sagt Münger. Denn er umfasst sämtliche Kurierdienstleister - also auch die Onlineplattformen. Sempel ausgedrückt: Wenn der GAV die Allgemeinverbindlichkeit zugesprochen bekommt, sind die Probleme der Gig Economy in der Kurierdienstbranche gelöst.

Ansonsten nähme die Zahl der Billig-Plattformen weiter zu, ist Münger überzeugt. «Ich bin kürzlich in Lissabon einem Kurier mit vier Rucksäcken begegnet. Der hat alles ausgeliefert - von Pizza bis zu Elektronik», sagt Münger und meint weiter: «Solche Arbeitsbedingungen haben wir hier dann auch bald.»

INNENSICHT

Vaters Alterselend

«Vor einem Jahr ist meine Mutter gestorben, mein Vater (78) lebt nun allein in der Eigentumswohnung. Seit ihrem Tod versuche ich, ihn zu unterstützen. Ich koche für ihn, gehe einkaufen, erledige die Rechnungen und rufe ihn täglich an, damit er sich nicht allein fühlt. Leider genügt ihm das nicht, immer wieder betont er, wie einsam er ist. Er wird zunehmend trauriger und zieht sich auch von seinem gewohnten Umfeld zurück. Ist er inzwischen depressiv, oder sind diese Gefühle im Rahmen seiner Trauer normal? Schliesslich waren sie 50 Jahre verheiratet. Könnte ihm eine Psychotherapie helfen? Oder sollte er eher seine Wohnform komplett ändern und in eine Alterssiedlung ziehen? Ich bin mit meinen Ressourcen am Ende und möchte nicht, dass mein Vater sich allein fühlt. Wie kann ich ihm am besten helfen?»



Susann Ziegler, Basel
«Innensicht» wird betreut vom Verband der PsychotherapeutInnen beider Basel, VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch).

Mit diesem Beitrag endet die Serie «Innensicht».

zufriedenzustellen oder für ihn zu denken und zu handeln, können nicht fruchten, denn zuerst müssen Sie schauen, was ihn beschäftigt.

Nach einem Jahr immer tieferer Verzweiflung ist es vermutlich nicht mehr nur eine Trauerreaktion, sondern eine depressive Entwicklung. Und wie Sie wissen, helfen da kein Ermuntern, kein Mahnen und kein Drohen. Eine Entlastung für Sie könnte sein, eine Fachperson beizuziehen, sei es ein lang bekannter Hausarzt oder eine Alterspsychiaterin, die mit solchen Entwicklungen vertraut ist und mit Ihrem Vater auch eine leichte Medikation ansprechen kann.

Wichtig ist dabei, dass Sie sich etwas zurücknehmen: Sie haben Ihren Vater von allem entlastet - welche Verpflichtungen binden ihn noch? Nicht einmal für sich selbst muss er sorgen, was soll er dann noch im Leben? Warum rufen Sie täglich an und nicht er? Warum nicht nur alle zwei Tage und mit der Zeit in noch grösserem Abstand? Wenn Sie für ihn kochen, muss er nicht an einen bestimmten Ort gehen, sei es zum Einkaufen oder zum Essen. Das löst ihn aus den Alltagsbezügen und verlockt ihn zum Rückzug aus seinem Umfeld.

Jetzt ist eine gute Gelegenheit, über Ihre Beziehung zum Vater nachzudenken. Ihre heutige enge Bindung zu ihm war offenbar zu Mutters Lebzeiten nicht möglich. Haben Sie das früher vermisst und wollen etwas nachholen? Haben Sie auch schon gedacht, dass ihre verstorbene Mutter ein schweres Schicksal trug mit dem Vater? Wollen Sie in ihre Fussstapfen treten? Oder sie gar konkurrieren? Oder: Plagt es Sie, nicht zu genügen, nicht genug von ihm geliebt zu werden, zu wenig Bedeutung zu bekommen? Vielleicht schon immer? Und wie verarbeiten Sie Ihre Wut darüber, nichts bewirken zu können? Mit immer mehr Anstrengung?

Wenn Sie einige Überlegungen zu Ihrer Gefühlslage gemacht haben, ist es sinnvoll, mit dem Vater das Gespräch zu suchen. So ist er gefordert, Sie nicht nur als Dienstleisterin wahrzunehmen, sondern als Mensch mit eigenem Innenleben. Ja, ich kann gut nachvollziehen, dass Sie am Ende Ihrer Ressourcen sind. Das Schwierige ist, damit leben zu lernen, dass Ihr Vater allein ist, solange er sich nicht bewegt. Und da braucht er sicher Hilfe, aber nicht nur Ihre.

Fluglotsen-Mord

Mörder auf Flucht, Behörde verurteilt

Im April 2011 wurde ein Fluglotse des Euro-Airport (EAP) mit zehn Messerstichen brutal ermordet. Der mutmassliche Täter ist seitdem spurlos verschwunden. Er zählt zu den 60 meist gesuchten Kriminellen Europas. Der französisch-algerische Doppelbürger ist im Grossraum Paris aufgewachsen und wird als «schulisch brillant» beschrieben. Er begann in Paris als Fluglotse zu arbeiten und wechselte im Oktober 2010 auf den EAP. Zum Zeitpunkt der Tat war der Mann bereits drei Monate wegen psychischer Probleme krankgeschrieben.

Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung in Saint-Louis stiess die Polizei auf Aufzeichnungen, die darauf hinwiesen, dass er sich von seinen Kollegen bedrängt fühlte. Gefunden wurden auch eine nachgemachte Pistole und eine Kapuze mit Augenschlitzen. Wie die Zeitung «l'Alsace» berichtet, ist die französische Zivilluftfahrtbehörde DGAC jetzt vom Verwaltungsgericht Strassburg verurteilt worden, den Angehörigen des Opfers eine bedeutende Entschädigung zu zahlen. Begründung: Normalerweise hätte der Täter Zugangsbadges und Schlüssel für den hochgesicherten Bereich gar nicht besitzen dürfen. Zudem ist das Opfer dem Täter nur durch Zufall über den Weg gelaufen. Es ging gar nicht um ihn. (PSC)

Sie haben Ihren Vater grossartig unterstützt, aber als Tochter können Sie seine Einsamkeit nicht auflösen. Ich denke, sein Elend nach einer langen Ehe ist nachvollziehbar. In diesem Sinn können Sie zwar mit ihm trauern, aber es nicht ändern, auch wenn Sie noch so aktiv und bemüht sind. Ihre Versuche, den Vater